

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Herausgeber: Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2010)

Artikel: Zwei identische cingulum-Beschläge mit Eroten im Vindoissa-Museum in Brugg und in der Antikensammlung Berlin
Autor: Niemeyer, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-285191>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei identische *cingulum*-Beschläge mit Eroten im Vindonissa-Museum in Brugg und in der Antikensammlung Berlin

Barbara Niemeyer, Antikensammlung, SMB-SPK, Berlin

Beschreibung

Die beiden *cingulum*-Beschläge in Brugg und Berlin zeigen in flachem Relief drei geflügelte Eroten, Tropaia und weitere Waffen und Schutzwaffen in flachem Relief in einem rechteckigen, gerahmten Bildfeld¹. Der Berliner Beschlag ist komplett, das Stück aus *Vindonissa*/Windisch (CH) zu knapp zwei Dritteln erhalten (Abb. 1–3). In der Mitte ist ein mit Muskelpanzer und Schwertgehänge ausgestatteter Eros dargestellt, der das Bildfeld in der Höhe komplett ausfüllt. Am unteren Rand und an den Arm-

vom Tropaion verdeckt. Der Kopfhaltung nach zu urteilen, geht der Blick über die linke Schulter in die Ferne, höchstens aber zum dortigen Tropaion; auf den kleineren Eroten links neben ihm blickt der Gepanzerte jedenfalls nicht hinunter.

Die beiden seitlichen Eroten sind deutlich kleiner, so dass über ihnen Platz für jeweils ein Tropaion ist. Der linke Eros stützt sein Kinn sinnend auf die linke angewinkelte Hand, mit der rechten unterstützt er den linken Ellenbogen. Das rechte Bein bildet das Standbein, das linke ist vor das rechte gesetzt und verdeckt den rechten Fuß. Auf



Abb. 1: Direkter Vergleich der Beschläge in Brugg und Berlin. Das fragmentierte Stück aus *Vindonissa* liegt im Original auf einer Kunstharkopie des kompletten Berliner Exemplars. M. 1:1.



Abb. 2: *cingulum*-Beschlag in Berlin (Antikensammlung SMB, Inv. 1962.50). M. 1:1.



Abb. 3: *cingulum*-Beschlag aus *Vindonissa* (Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. KAA 416.6). M. 1:1.

ausschnitten des Panzers sind Pteryges-Streifen angegeben. Unter dem Panzer trägt der Eros eine Tunika mit kurzen Ärmeln, die bis auf die Oberschenkel reicht. Auf der linken Schulter bauscht sich eine Chlamys, die mit Faltenwurf hinter angewinkeltem Arm und Schwert bis auf Wadenhöhe hinunterfällt. Der Schwertgurt liegt auf der rechten Schulter und ist schräg über den Oberkörper geführt, so dass das Schwert unter dem angewinkelten linken Arm hängt. An der Scheidenspitze ist ein rundes Ortband zu erkennen. Der Eros steht im Kontrapost, das rechte Standbein ist aber zu kurz geraten, denn der in Seitenansicht gegebene Fuß schwiebt über der Bildfeldrahmung als Standfläche. Das linke Bein ist mit angewinkeltem Knie vorgestellt und in Frontalansicht gegeben. Am rechten Bein des Eroten lehnt ein Rundschild mit ornamental verziertem Buckel. Der linke Flügel ist vollständig wiedergegeben, der rechte wird teilweise

dem Tropaion hinter ihm sind ein Panzer, ein Helm und zwei langovale Schilder montiert; zwei diagonal über den rechten Schildrand ragende Spitzen können als Lanzenspitzen interpretiert werden. In der unteren Ecke liegen ein weiterer Schild und ein Helm mit eingerolltem Helmbusch; auch hier ragen zwei Lanzenspitzen über den Schildrand. Der rechts dargestellte Eros hat beide Arme auf den Rücken geführt, womit seine Fesselung am Tropaion angedeutet wird. Das Tropaion besteht aus Panzer, Helm

¹ Antikensammlung SMB, Berlin (D) Inv. 1962.50. Das Stück ohne Fundortangabe stammt aus dem Nachlass von Robert Zahn (1870–1945), der es vermutlich im Kunsthandel erworben hat. Eine Durchsicht des umfangreichen Zahn-Nachlasses in der Antikensammlung Berlin hat leider keine weiteren Erkenntnisse über die Herkunft des Stücks erbracht. Kantonsarchäologie Aargau, Brugg (CH), Inv. KAA 416.6; siehe Künzl 1996, 464 Kat.C 46.

und einem Schild. Auch hier könnte zum Rand hin eine Lanze angegeben sein. Beim Beschlag aus *Vindonissa* ist die Wangenklappe des Helms deutlicher zu erkennen (Abb. 4a–b). Der Eros steht auf seinem linken Bein und hat das rechte so weit vorgestellt, dass er den Fuss des gepanzerten zentralen Eroten berührt. In der unteren Ecke liegen zwei Beinschienen und ein weiteres Objekt, eventuell ein Helm, der von zwei schräg gestellten Lanzenspitzen überragt wird. Bei den kleinen Eroten ist nur der jeweils zum Rand weisende Flügel dargestellt; beide haben den Blick gesenkt.



Abb. 4: *Tropaion-Helme im Vergleich*. a) Auf dem Beschlag aus *Vindonissa*. b) Auf dem Berliner Beschlag.

Zustand

Der komplett erhaltene *cingulum*-Beschlag in Berlin misst $53,6 \times 48,4$ mm, das Bildfeld 44×37 mm (Abb. 2). In den Bildfelddecken sind, den inneren schmalen Rahmen schneidend, Perforierungen zur Montage auf dem Ledergürtel angebracht. Das Stück ist sehr gut erhalten, auf der Vorderseite lassen sich lediglich wenige leichte Korrosionsauflagen ausmachen. An Bauch und Oberschenkel des vorgestellten rechten Beines des rechten kleineren Eroten verläuft ein Riss, der sich in der Senkrechten durch schiefrige Kantenbildung bis in beide Horizontalkanten verfolgen lässt; an der Oberkante endet er in einem Spalt in der äusseren Rahmenleiste. Auf der Rückseite ist hinter diesem Riss ein Stück des Bronzeblechs verloren. Die metallische Oberfläche ist anthrazitgrau angelaufen und zeigt sich nach der Reinigung von losen Schmutzauflagen wieder glänzend. Die Höhen sind stark verschliffen, insbesondere Gesicht und Spielbein des gepanzerten Eroten in der Mitte. Die rückwärtige Bronzeverstärkung zeigt die für bodengelagerte Kupferlegierungen typischen Korrosionsauflagen. Die Kanten des sehr dünnen Bleches sind unregelmässig; es ist kleiner als die Fläche des Beschlag; die überstehenden Pseudo-Nietköpfe sind nicht hinterlegt. Feilspuren belegen ein Versäubern der Kanten. Die geringen, aber deutlichen Korrosionserscheinungen und der Verlust eines Fragmentes der versprödeten bronzenen Hinterlegung belegen die antike Authentizität und schliessen eine Fälschung aus. Der Beschlag in Brugg ist bis auf eine Breite von maximal 35 mm erhalten, das linke Drittel ist verloren (Abb. 3).

Die an der Bruchkante haftenden Reste eines gelblichen Klebstoffes könnten der Stabilisierung gedient haben². Ein Teil der antiken Oberfläche ist zusammen mit Korrosionsauflagen in zum Teil grösseren Schollen abgeplatzt. Die Perforierung in der deformierten rechten unteren Ecke hat die dargestellten Schutzwaffen beschädigt. Dennoch sind die beiden Lanzenspitzen über dem Helm an der gleichen Stelle zu erkennen wie beim Berliner Stück. Die Bildfelder beider Erotenbeschläge in Brugg und Berlin sind in den Massen identisch. Etliche Dekordetails wie die gerade genannten Lanzenspitzen in der rechten unteren Ecke, der nach hinten geführte linke Arm des kleineren Eroten rechts, sein Flügel (Abb. 5), der in strenger Seitenansicht gegebene Langschild am Tropaion sowie Schwert und Beinstellung des gepanzerten Ero-



Abb. 5: *Vergleich der geflügelten kleinen Eroten rechts*. a) Auf dem Beschlag aus *Vindonissa*. b) Auf dem Berliner Beschlag.

ten stimmen vollkommen überein, so dass mit Sicherheit von einem Guss im gleichen Modell ausgegangen werden kann. Auch die Verstärkung der Rückseite mit einem Bronzeblech ist identisch. Lediglich die Lage der Montageperforierungen in den Ecken variiert leicht, weil sie erst nach dem Guss eingebracht worden sind; die Länge der Pseudoscharnierachsen ist bei beiden Exemplaren unterschiedlich (Abb. 6).



Abb. 6: *Unterschiedliche Länge der Pseudoscharnierachsen des Beschlags aus *Vindonissa**. M. 1:1.

² Auch in der ältesten Publikation des Stückes ist nur das heute noch erhaltene Fragment abgebildet, vgl. O. Jahn, Römische Altertümer aus *Vindonissa*. MAGZ 14, 1862, 93–110, Taf. 1, 5.

Material und Herstellungstechnik

Die Materialien des Berliner *cingulum*-Beschlages konnten durch eine Atomabsorptionspektralanalyse bestimmt werden: Beim Relief handelt es sich um eine Blei-Zinn-Legierung aus etwa 60% Blei und 40% Zinn, der üblichen Legierung eines antiken Weichlotes. Die Weichheit dieses Materials hat zu den starken Verreibungen der Höhen geführt. Das zugeschnittene Bronzeblech zur Verstärkung der Rückseite enthält neben dem Hauptlegierungsmetall Kupfer etwa 15% Blei, 3–4% Zinn und 1% Zink³.

Die Beschläge dürften in einer Negativform mit eingetieftem Dekor, also einer Matrize erschmolzen worden sein. Zur mechanischen Stabilisierung und Verstärkung der vier Montageperforierungen wurde auf das noch flüssige Metall jeweils ein passend zurechtgeschnittenes, schon mit vier Perforierungen versehenes, dünnes Bronzeblech gelegt und leicht angedrückt, damit sich an der Kontaktfläche eine Weichlotverbindung ergeben konnte. Durch den Druck ist beim Berliner Beschlag an drei der Perforierungen noch flüssiges Material auf die Rückseite getreten, was weissmetallisch glänzende Wülste belegen. Nach Erkalten der Blei-Zinn-Legierung wurden von der Rückseite her die Perforierungen durch das Vorderseitenmaterial nach vorn ausgeführt, was kleine Wülste auf der Vorderseite erzeugt hat. Diese wurden bei der Verarbeitung der Beschlagplatte auf der Lederunterlage vorne wieder flachgedrückt⁴.

Vergleichsstücke mit Erotendarstellungen

Thematisch und vom Material her stehen den beiden Beschlägen in Brugg und Berlin die beiden Exemplare aus Porto Novo (Korsika, F; Künzl 1996, Kat.C 44–45) am nächsten, die zu ein und demselben Gürtel gehört haben und aus derselben Gussform bzw. vom selben Urmodell stammen dürften⁵. Dargestellt sind ebenfalls drei Eroten: Ein grösserer gepanzerter steht in der Mitte; er hält einen Helm in der rechten Hand und stützt sich links auf eine Lanze. Auf dem Einzelbeschlag sind Ansätze von zwei Flügeln hinter den Schulterklappen zu erkennen, auch eine Chlamys dürfte dargestellt sein. Die Beinstellung mit rechtem Stand- und linkem Spielbein entspricht der des grossen Eroten auf den Brugg-Berlin-Beschlägen. Der Kopf ist hier nach rechts gedreht; der Blick dürfte auf den Helm oder den linken Eroten gerichtet sein.

Die beiden seitlichen Eroten sind wiederum deutlich kleiner. Der Eros auf der linken Seite ist in Seitenansicht dargestellt und wird fast völlig von einem Mantel mit angedeutetem Faltenwurf (Schnallenbeschlag) bzw. einem grossen Rechteckschild (Einzelbeschlag) verdeckt. Sein sichtbarer rechter Arm ist auf den Rücken geführt, womit er als Gefesselter dargestellt ist. Das linke Bein scheint um das rechte geschlungen zu sein; der Fuss ist mit der Spitze aufgesetzt. Vor dem Fuss liegt ein helmförmiges Objekt, das aber im Vergleich mit den Erotenköpfen als Helm viel zu klein angegeben ist. Andeutungen von Flügeln sind nicht erkennbar. Der Eros auf der rechten Sei-

te steht frontal zum Betrachter und hat beide Arme auf den Rücken geführt, ist also ebenfalls gefesselt. Bei ihm sind zwei Flügel angedeutet. In Hüfthöhe gibt eine horizontale Linie den Saum eines Leibchens an. Der Kopf ist leicht in den Nacken gelegt, so dass der Blick zum Kopf des mittleren Eroten führt. Über den seitlichen Eroten sind einige unregelmässige Strukturen angedeutet, die nach den publizierten Zeichnungen nicht überzeugend als Tropaia interpretiert werden können.

Die Beschläge aus Porto Novo messen 55 × 49 (Schnallenbeschlag) und 58 × 51 mm (Einzelbeschlag), die Bildfelder 47 × 37 und 48 × 37 mm. Wie bei den Erotenbeschlägen in Brugg und Berlin sind die Bildfelder von zwei glatten, unterschiedlich breiten Rahmenleisten umgeben. Ikonografie, Material und Masse schliessen die *cingulum*-Beschläge aus Porto Novo, in Brugg und Berlin besonders eng zusammen, so dass man sie, auch unter Berücksichtigung der Überlegungen von Gonzenbachs, in einen Werkstattzusammenhang stellen möchte⁶.

Ein fünfter *cingulum*-Beschlag mit Erotendarstellung stammt aus Aquileia (I)⁷. Er zeigt zwei um einen zentralen Baitylos tanzende Eroten. Das vergleichbar grosse Bildfeld von 45 × 35 mm wird von zwei unterschiedlich plastisch dekorierten Leisten gerahmt, wodurch der ganze Beschlag mit 72 × 69 mm erheblich grösser ist als die vorgenannten Erotenbeschläge. Die äussere Rahmenleiste zeigt eine Schräggkannelur, die innere einen Zackendekor. Alle Zierelemente sind aus z.T. gestempelten Silberblechen gefertigt und auf einer stabilen Metallunterlage (Kupferlegierung oder Silber) montiert.

Weitere Typen von *cingulum*-Beschlägen

Figural und floral reliefverzierte *cingulum*-Beschläge wurden in diversen selektiven Fundlisten zusammengestellt: Dulière 1964 katalogisierte zehn Lupa- und zwei Tiberiusbleche, von Gonzenbach 1966 zehn Lupa-, fünf Tiberius- und ein Jagdblech⁸; Deschler-Erb u.a. 1991 führten 16 Lupa-, 23 Lotus- und acht Jagdbleche auf. Künzl 1996 hat in seinem *cingulum*-Katalog 50 Stücke zusammenge-

³ Niemeyer 2009, 25.

⁴ Für die Beschläge aus Porto Novo (F) ist ein vergleichbares Verfahren anzunehmen; allerdings ist nicht bekannt, ob auch bei diesen Stücken die Rückseiten verstärkt sind.

⁵ Wegen des Scharniers für die Gürtelschnalle könnte eine zweite Matrize mit verbreitertem linkem Pseudoscharnier vom Urmodell genommen worden sein, vgl. Künzl 1996, 417 Abb. 16,1.2; 462 Kat.C 44–45 | H. Bernard/J.-C. Bessac/P. Mardikian/M. Feugère, L'épave romaine de marbre de Porto Novo. Journal Roman Arch. 11, 1998, 53–81, bes. 77–80 mit Abb. 20. Da die Stücke nur in Zeichnungen publiziert sind, lässt sich die absolute Identität beider Beschlagplatten nicht eindeutig verifizieren.

⁶ von Gonzenbach 1966, 183f.; 186.

⁷ Künzl 1996, 464 Kat.C 47, Taf. 50,10.

⁸ C. Dulière, Beschlagbleche aus Bronze mit dem Bild der römischen Wölfin. Jber. GPV 1964, 5–14 | von Gonzenbach 1966, 201f.

tragen⁹, dabei aber sämtliche Lotusbleche nicht berücksichtigt. Mittlerweile sind 82 figürlich und floral reliefverzierte *cingulum*-Beschläge rechteckiger, quadratischer und runder Form sowie als Blitzbündel von 28 Fundorten (plus Berlin als Aufbewahrungsort) publiziert; einige davon sind nur sehr fragmentarisch erhalten¹⁰. Dreissig Beschläge (=36,6 %) wurden allein in *Vindonissa* gefunden, was die Bedeutung des Fundortes für die Herstellung dieser militärischen Zierbleche unterstreicht¹¹. Von den anderen Fundorten stammen jeweils ein bis drei Stück. Vom Dekortyp her sind die sog. Lotusbleche mit 28 Exemplaren am häufigsten, gefolgt von 17 Lupablechen. Von Tiberiusblechen sind acht Stück erhalten, Jagdbleche sind in vier rechteckigen und fünf runden Exemplaren überliefert¹². Aus Colchester-Sheepen (GB) stammt ein Bronze-/Messingstempel (oder -patrize) für quadratische Jagdbleche, der in Kreisanordnung einen Bär, zwei Löwen, Eber, Pegasus und einen Hirsch sowie die Pseudoscharniere im Positivrelief zeigt. Die fünf Erotenbleche wurden oben genannt; von Blitzbündelblechen sind ebenfalls fünf Stück erhalten, allerdings muss ihre Funktion als *cingulum*-Beschlagbleche fraglich bleiben, weil Vorrichtungen für eine Montage nicht erkennbar sind. Singulär sind die beiden Exemplare aus Speyer (D), von denen der eine einen knienden Gefesselten zwischen einem mit Schutzwaffen bekleideten Soldaten und einem Togatus zeigt, also wohl eine Gefangennahme, der andere einen Löwen, der einen Hirsch reißt; dieses Motiv ist von einem Medaillonrahmen umgeben, das in das rechteckige Bildfeld eingeschrieben ist (vgl. unten Kat.C 63–64). Aus Pompeji und Herculaneum (I) sind sechs silberne Beschläge mit Roma und Victoria (zwei Stück), Othryades mit Tropaion (drei Stück) und Neptun und Minerva (ein Stück) bekannt, die sich in Material und Dekorschema deutlich von den «provinziellen» Blecharbeiten aus meist verzинntem Messing/Bronze unterscheiden (Künzl 1996, Kat.C 11–13, C 25–27). Sie sind alle quadratisch mit Pseudoscharnierachsen hinter den seitlichen rahmenden Eierstableisten. Die kleinen, wie Münzabschläge wirkenden runden Bildfelder sind mittig auf die Beschlagflächen gesetzt. Ähnlichkeit und identische Masse der Bildfelder bei den Othryades- und Roma-Victoria-Darstellungen lassen die Verwendung von Matrizen vermuten. Die italienischen Exemplare dürften allein schon vom Material her die wertvollsten dieser Objektgattung sein und könnten möglicherweise als Vorbild für die billigeren verzinnnten Stücke aus Kupferlegierungen gedient haben. Durch die Verzinnung wird der Eindruck des wertvolleren Materials als Silber erzeugt. Die gleiche Wirkung erzielen auch die Beschläge aus Porto Novo, in Brugg und Berlin aus Blei-Zinn-Legierungen oder massivem Blei. Dabei bleiben aber die unterschiedlichen Fundzusammenhänge zu berücksichtigen: Die silbernen «Luxus»-Varianten aus den Vesuvstädten und Aquileia stammen aus städtischen Umfeldern. Das Gewicht der Silbergürtel und das hohe Risiko einer Beschädigung bei intensivem, d.h. militärischem Gebrauch, lassen ebenfalls eher eine Verwendung im Privatleben vermuten. Die leichteren, verzinnnten Blecharbeiten sind dagegen ausschließlich in militärischen Zusammenhängen gefunden worden.

Montage auf dem Ledergürtel

Die jeweils vier Nietlöcher in den Ecken belegen, dass Vernietung die übliche Montagetechnik der Beschläge auf einem Ledergürtel war. Trotzdem weisen die meisten der rechteckigen Beschläge funktionslose Scharnierachsen auf, die deshalb als Pseudoscharnierachsen bezeichnet werden. Sie sind damit ein Paradebeispiel für ein typologisches Rudiment: aus einem Funktions- wird ein Dekorelement. Die Beweglichkeit an den Scharnieren wird optisch nur vorgetäuscht; tatsächlich beruht diese auf der Flexibilität des Ledergürtels. Der einzige *cingulum*-Beschlag mit echten dreiteiligen Scharnieren ist das Blütenblech aus Xanten (D, vgl. unten Kat.C 83), dessen Scharniere in den sonst zur Montage auf einem Ledergürtel dienenden Eckperforierungen vernietet sind, so dass diese für die entsprechende Befestigung nicht mehr verwendbar waren. Ansonsten finden sich funktionstüchtige mehrteilige Scharniere nur an den wenigen Beschlägen, an denen die beweglich befestigten Gürtelschnallen erhalten sind, so an den Beschlägen aus Pompeji (I), Porto Novo (F), Tekija (SRB) und Kalkriese (D)¹³.

Die Montage der Schnalle ist erst dann von Bedeutung, wenn der Dekor gerichtet ist, wie dies bei den Lupa-, Tiberius- und Erotenbeschlägen sowie allen Stücken aus den Vesuvstädten der Fall ist. Demnach war der Gürtel aus Porto Novo für einen Rechtshänder gearbeitet; die Schnalle ist am linken Endbeschlag vernietet. Der Träger hielt sie in der linken Hand, um den Ledergürtel mit der rechten Hand einzufädeln. Eine vergleichbare Montage ist beim rechteckigen Jagdblech vom Magdalensberg (A; Künzl 1996, Kat.C 17) zu vermuten, bei dem die linke Scharnierachse wohl für das Scharnierstück der Schnalle mittig ausgeschnitten ist. Beim Beschlag mit Neptun und Minerva aus Pompeji ist die Schnalle dagegen am rechten Endbeschlag vernietet, also wurde dieser Gürtel wohl gezielt für einen Linkshänder angefertigt. Eine übliche Scharnierverbindung besteht aus mindestens drei Abschnitten, die genau ineinander greifen. Eine Kante ist mit einem Blechstreifen abgedeckt, so dass auch die Scharnierteile des zweiten Bleches unter dieser Abdeckung verschwinden. Hätte man also die Illusion eines Scharniergegürtels erzeugen wollen, hätten sich Beschläge mit Pseudoscharnierachsen mit quadratischen abwechseln müssen. Tatsächlich sind aber nur 15 quad-

⁹ Bei den Katalognummern C 3 und C 48 handelt es sich um die Gürtelschnalle aus Chassenard (F) und den Stempel aus Colchester (GB), so dass der Katalog tatsächlich nur 48 *cingulum*-Beschläge aufführt.

¹⁰ 84 Katalognummern (50 aus Künzl 1996 plus 34 im hier abgedruckten Anschlusskatalog) abzüglich C 3 und C 48 ergeben eine Gesamtzahl von 82 Beschlagblechen.

¹¹ von Gonzenbach 1966, 189.

¹² Auf der Verbreitungskarte von Bishop/Coulston 2006, 260 Abb. 151 ist für ein Tierhatzblech ein weiterer Fundpunkt an der Save eingetragen, der für das Auxiliarkastell Marsvnnia, heute Slavroski Brod (HK) stehen könnte.

¹³ Zu Tekija: D. Mano-Zisi, Les trouvailles de Tekija. Antika 2, 1957, 63–127. Zu Kalkriese: G. Franzius, Beschläge einer Gladiusscheide und Teile eines *cingulum* aus Kalkriese, Lkr. Osnabrück. Germania 77, 1999, 567–608.

ratische *cingulum*-Beschläge ohne Scharnierachsen überliefert, davon allein sechs der insgesamt acht Lupableche aus *Vindonissa*. Bei 35 Exemplaren sind Röhren-, bei sieben Stücken massive Pseudoscharniere erhalten. In einigen Fundkomplexen sind mehrere zusammengehörige Beschläge gefunden worden: Die drei Tiberiusbeschläge aus Chassenard (F; Künzl 1996, Kat.C 4–6) sowie Lupa- und Lotusblech aus Kaiseraugst (CH; Künzl 1996, Kat.C 14; vgl. unten Kat.C 59) verfügen alle über Pseudoscharnierachsen. Lupa- und Tiberiusblech aus *Vindonissa* (Künzl 1996, Kat.C 29, C 36) dagegen sind beide quadratisch, also ohne Pseudoscharnierachsen. Der rechteckige Beschlag mit Pseudoscharnierachsen und die runde Scheibe vom Magdalensberg (Künzl 1996, Kat.C 17–18) stammen ebenfalls aus einem Fundzusammenhang und sollen über dem gleichen Model gearbeitet sein. Die beiden Kaiseraugster Stücke werden wegen identischer Masse und der Gestaltung der Pseudoscharnierachsen der gleichen Werkstatt zugewiesen. Dem Lupablech aus Kaiseraugst lassen sich über Details und den Scharnierachsdekor weitere vier Lupableche aus Mainz (D), Chichester (GB), Risstissen (D) und *Vindonissa* anschliessen (Künzl 1996, Kat.C 20, C 7, C 9, C 34)¹⁴. Man hat hier also ganz bewusst auf die Vortäuschung «echter» Scharnierverbindungen verzichtet. Am Schnallenendbeschlag des Rheingönheimer Gürtels ist sogar das neunteilige Montagescharnier zusätzlich zum Pseudoscharnier angebracht, an dem die Schnalle hätte befestigt werden können, wenn es sich um ein echtes Scharnier handeln würde¹⁵.

Wie viele Zierbeschläge und in welcher Anordnung sie am Gürtel getragen wurden, ist trotz der stattlichen Anzahl von Fundstücken unklar. Die Darstellungen auf Grabsteinen lassen vermuten, dass der Gürtel mindestens zur Hälfte, wenn nicht sogar komplett mit Zierblechen versehen war. Die grösste Menge identisch verzierter Beschläge wurde in Rheingönheim (D) gefunden. Die sechs mit Zentralbuckeln verzierten Stücke würden aber auf keinen Fall ausreichen, einen ganzen Gürtel zu belegen; sie ergeben eine Länge von 37 cm, mit Gürtelschnalle 40,7 cm. Für einen Gürtel von 1 m Länge würde man ca. 18 Beschläge benötigen¹⁶. Um einen Gürtel nur zwischen Schnalle und Ansatzpunkt von Gladius oder Pugio zu verzieren, reichen allerdings drei Beschläge aus, was der Fundsituation in Chassenard entspricht.

Zeitgenössische Darstellungen reliefierter *cingulum*-Beschläge

Auf die bekannten Soldatengrabsteine mit Darstellungen von *cingulum*-Beschlägen wurde mehrfach verwiesen¹⁷. An mit *cingula* dekorierten Gürteln waren das Schwert (*gladius*) und der Dolch (*pugio*) befestigt, so dass üblicherweise zwei Gürtel getragen und auch abgebildet sind wie z.B. auf dem Grabstein des Auxiliarsoldaten *Annaius Daverzus*, gefunden in Bingerbrück (D). Die rechteckigen Beschläge beider Gürtel sind mit blütenförmigen Dekoren verziert, die entfernt an das Lotussymbol erinnern¹⁸. Ähnliche vierblättrige Blütendekore zeigen die *cingula* auf zwei Grabsteinfragmenten aus Bingen und Ander-

nach sowie ein Neufund aus Köln (alle D)¹⁹. Die *cingula* des *signifer Pintaius* aus Bonn (D) und des *Firmus* aus Andernach zeigen verschiedene florale Dekore, die bei den Originalbeschlägen eher als Nielloeinlagen denkbar wären²⁰. Auf den Soldatengrabsteinen des *Q. Petilius Secundus* aus Bonn, des *Faltonius Secundus* aus Mainz, des *Hyperanor* und des *Tiberius Julius Abdes*, beide aus Bingerbrück, sowie auf fünf weiteren Grabsteinen aus Bonn, Mannheim und Mainz-Gustavsburg sind weitere reliefverzierte *cingula* dargestellt, die in ihren floralen oder ornamentalen Dekoren nicht näher beschrieben werden können²¹. Zu den besprochenen reliefverzierten *cingulum*-Beschlägen sind keine identischen Darstellungen auf den Soldatengrabsteinen bekannt, obwohl diese üblicherweise die zeitgenössische Ausrüstung und Bewaffnung detailliert wiedergeben.

Bei den meisten dieser Grabsteine sind immer identische Beschläge an einem Gürtel aufgereiht, nur selten treten unterschiedlich verzierter Beschläge auf. Im Ori-

¹⁴ Kaufmann-Heinimann 1994, 103 vermutet Patriziengleichheit aller dieser Stücke. Möglicherweise könnte noch der massgleiche Beschlag aus Kalkriese hinzugezählt werden, von dem nur eine Scharnierachse mit dem Rest einer glatten Bildfeldeinfassung erhalten ist. Diese kommt aber nur bei Lotus- und Tierhatzblechen vor. Das aus Silber bestehende Kalkrieser Stück wäre als Lotusblech vom Material her innerhalb der Soldatengürtel singular. Den gleichen Scharnierachsdekor weisen außerdem die beiden komplett erhaltenen Tiberiusbleche aus Chassenard und das Tiberiusblech aus Risstissen auf, die gegenüber den genannten Lupablechen deutlich grösser sind, untereinander aber wiederum sehr ähnliche Masse aufweisen.

¹⁵ Historisches Museum der Pfalz, Speyer, Inv. 799/2–6, 799/7a–b. G. Ulbert, Das frührömische Kastell Rheingönheim. Limesforschung 9 (Berlin 1969) 45 zu Taf. 56,2a–g | R. Petrovsky/W. Tranvier, Die Römerzeit (Speyer 1994) 36f.

¹⁶ Die durchschnittliche Breite von 28 rechteckigen reliefverzierten Beschlägen beträgt 53,8 mm. Die durchschnittliche Breite der Rheingönheim-Beschläge liegt bei 51,2 mm, so dass für einen 1m-Gürtel 19,5 Beschläge benötigt würden.

¹⁷ H. Ubl, Was trug der römische Soldat unter dem Cingulum. In: C. van Driel-Murray (Hrsg.), Roman Military Equipment: The Sources of Evidence. Proceedings of the 5th Roman Military Equipment Conference. BAR Internat. Ser. 476 (Oxford 1989) 61–70.

¹⁸ G. Ulbert, Römische Waffen des 1. Jahrhunderts n.Chr. Kleine Schriften zur Kenntnis der römischen Besatzungsgeschichte Südwestdeutschlands 4. Limesmuseum Aalen (Stuttgart, Aalen 1968) Abb. 1 u. 14 | Boppert 2005, 89–93 Kat.49, Taf. 24f.

¹⁹ Bingen: Boppert 2005, 67, Taf. 13. Dieser Gürtel ist kombiniert mit einem mit Mittelbuckeln vom Typ Rheingönheim. Andernach: Bauchhenss 1975, 82, Taf. 27,2. Köln: M. Wieland, Vom Grabstein zum Pflasterstein – Eine neue Soldatengrabstele mit bildlicher Darstellung von der Hohe Strasse in Köln. In: A.W. Busch/H.-J. Schalles (Hrsg.), Waffen in Aktion. Akten der 16. Internat. Roman Military Equipment Conference (ROMEC), Xanten, 13.–16.06.2007. Xantener Ber. 16, 2009, 269–281.

²⁰ *Pintaius*: Bauchhenss 1978, 26f. Kat.5, Taf. 10 | Künzl 1985, 20f. Kat.6. *Firmus*: Bauchhenss 1975, 81, Taf. 27,2 | Künzl 1985, 22–25 Kat.7.

²¹ *Petilius*: Bauchhenss 1975, 84, Taf. 29,2 | Bauchhenss 1978, 27f. Kat.6, Taf. 11 | Künzl 1985, 16f. Kat.4. *Hyperanor*: Boppert 2005, 88f. Kat.49. *Julius Abdes*: Boppert 2005, 86–88 Kat.47, Taf. 22f. *Faltonius*: Boppert 1992, 96–98 Kat.5. Bonn: Bauchhenss 1978, 28–30 Kat.7 u. 8, Taf. 12. Mannheim: Boppert 1992, 94–96 Kat.4. Mainz-Gustavsburg: S. Hoss, Der Gürtel als Standeszeichen der römischen Soldaten. Mannheimer Geschichtsbl. 19, 2010, 114–128, bes. 114 Abb. 1 und 121 Abb. 5.

ginalmaterial lassen sich Belege für beide Arten finden. Die drei im gleichen Grabzusammenhang gefundenen identischen Tiberiusbleche aus Chassenard und die jeweils beiden identisch verzierten Stücke aus Porto Novo und vom Magdalensberg dürften mit einiger Sicherheit jeweils zum gleichen Gürtel gehört haben (Künzl 1996, Kat.C 4–6, C 44–45, C 17–18). In *Vindonissa* waren, wie erwähnt, ein Lupa- und ein Tiberiusblech auf demselben Gürtel montiert, die beiden fast massgleichen Beschläge aus Speyer stammen ebenfalls aus dem gleichen Fundzusammenhang (Künzl 1996, Kat.C 29, C 36 und unten Kat.C 63–64). Viele andere Beschlagbleche sind als Einzelfunde überliefert, so dass das Auftreten unterschiedlich reliefierter Exemplare am gleichen Fundort nichts über die Kombination am Soldatengürtel aussagt. Nur in *Vindonissa* treten alle vier Hauptdekorotypen auf: Lupa-, Tiberius-, Lotus- und Tierhatzbleche. Von sechs Fundorten stammt jeweils ein Beschlag zweier verschiedener Dekore: aus Köln und Risstissen Lupa- und Tiberiusbleche (Künzl 1996, Kat.C 15, C 49–50, C 9–10), aus Kaiseraugst und Oberstimm (D) Lupa- und Lotusbleche (Künzl 1996, Kat.C 14 und unten Kat.C 59, Künzl 1996, Kat.C 22–23), aus Augsburg (D) Lotus- und Tierhatzbleche (Künzl 1996, Kat.C 24 und unten Kat.C 51) und aus Chichester Lupa- und Tierhatzbleche (Künzl 1996, Kat.C 7–8). Mehrfachfunde des gleichen Dekortyps wurden in Bregenz ([A] 2 × Lupa; Künzl 1996, Kat.C 1–2), Chassenard (3 × Tiberius; Künzl 1996, Kat.C 4–6), Hod Hill ([GB] 3 × Lotus, vgl. unten Kat.C 56–58), Lake ([GB] 2 × Lotus [Kat.C 60–61]), Magdalensberg (2 × Tierhatz; Künzl 1996, Kat.C 17–18), Mainz (2 × Lupa; Künzl 1996, Kat.C 19–20), Porto Novo (2 × Mars/Eroten; Künzl 1996, Kat.C 44–45) und Valkenburg ([NL] 2 × Lotus, vgl. unten Kat.C 65–66) gemacht.

Datierung

Die vorliegenden *cingulum*-Beschläge werden allgemein ins 1. Jahrhundert datiert. Am engsten datierbar ist der Grabfund aus Chassenard, weil er Münzstempel für die Jahre 25 bis 37 n. Chr. enthält; danach wird das Grab um 40 n. Chr. datiert (Künzl 1996, Kat.C 4–6). Das Lupa-Blech aus Bregenz wurde zusammen mit Münzen der Kaiser Tiberius und Caligula gefunden (Künzl 1996, Kat.C 1). Für andere Stücke ergibt sich die Datierung durch die Grabungsbefunde. Nach Deschler-Erb 1996 sind die beiden Beschlagbleche aus Risstissen frühestens zwischen 50 und 70 n. Chr. in den Boden gelangt, der Gladius-Beschlag-Komplex aus *Vindonissa* wurde in den 60-er oder 70-er Jahren deponiert (Künzl 1996, Kat.C 9–10, C 29, C 36). Die Siedlung auf dem Magdalensberg, von wo zwei Tierhatzbeschläge stammen, wurde vor der Mitte des 1. Jahrhunderts aufgegeben (Künzl 1996, Kat.C 17–18). Die Stücke aus dem südlichen England datieren in die Zeit nach der Invasion 43 n. Chr. (Künzl 1996, Kat.C 7 und unten Kat.C 55–58, C 60–61, C 67).

Von Gonzenbach 1966 hat durch den Vergleich mit den Münzbildern des Kaisers für die Tiberiusbleche überzeugend eine Herstellung in tiberischer Zeit erarbeitet.



Abb. 7: Bewaffnung des zentralen gepanzerten Eroten mit einem Langschwert am Schultergurt auf dem Berliner Beschlag.

Fragmente von mit Kreisbuckeln verzierten silbernen *cingulum*-Beschlägen vom Typ Rheingönheim wurden zusammen mit ebenfalls silbernen Zierelementen einer *gladius*-Scheide in Kalkriese gefunden, dem vermutlichen Ort der Varusschlacht 9 n. Chr., was den frühkaiserzeitlichen Zeitansatz bestätigt. Die Datierungsangaben zu den oben genannten Soldatengrabsteinen reichen von iulisch/frühclaudisch bis neronisch²² und bestätigen den durch Grabungsbefunde und Vergleichsuntersuchungen gewonnenen Zeitansatz in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts.

Das beim gepanzerten Eroten am *balteus* hängende Langschwert (*spatha*) mit grossem Ortband (Abb. 7) scheint im Widerspruch zur Bewaffnung des 1. Jahrhunderts zu stehen, weil in dieser Zeit das Kurzschwert (*gladius*) mit unten spitz zulaufender Scheide und kleinem Kugelortband Bestandteil der Soldatenausrüstung war. *Balteus* und *spatha* treten erst ab etwa 200 n. Chr. auf. Dieser Widerspruch lässt sich dahingehend auflösen, als dass bei der Darstellung von Bewaffnung und Panzerung bei mythologischen Szenen in der frührömischen Reliefkunst auf griechische Vorbilder zurückgegriffen wurde. Sowohl in Originalfunden als auch von Schwertdarstellungen sind halbrunde und peltaförmige Ortänder der Spätklassik und des Hellenismus, aber auch aus der italischen Archaik bekannt, die noch mehrere hundert Jahre später als Vorlage für die Darstellung von Soldaten- und Offiziersausrüstungen dienten²³.

²² Stein für *Flavoleius Cordus*: Boppert 1992, 90–93 Kat.2 (iulisch-frühclaudisch); Stein für *Faltonius Secundus*: Boppert 1992, 96–98 Kat.5; zwei Steine aus Bonn: Bauchhenss 1978, 28–30 Kat.7 u. 8 (neronisch).

Bibliografie

Bauchhenss 1975

G. Bauchhenss, Römische Grabdenkmäler aus den Randgebieten des Neuwieder Beckens. JbRGZM 22, 1975, 81–95

Bauchhenss 1978

G. Bauchhenss, Militärische Grabdenkmäler. Bonn und Umgebung. CSIR III, 1 Germania Inferior (Bonn 1978)

Bernhard 1989

H. Bernhard, Das römische Speyer. In: Stadt Speyer/Landesamt für Denkmalpflege, Abt. Archäologische Denkmalpflege (Hrsg.), Unter dem Pflaster von Speyer. Archäologische Grabungen von 1987–1989 (Speyer 1989) 15–23

Bishop/Coulston 2006

M.C. Bishop/J.C.N. Coulston, Roman Military Equipment from the Punic Wars to the Fall of Rome² (London 2006)

Boppert 1992

W. Boppert, Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung. CSIR Deutschland II, 5 Germania Superior (Mainz 1992)

Boppert 2005

W. Boppert, Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Mainz-Bingen. CSIR Deutschland II, 14 Germania Superior (Mainz 2005)

Brailsford 1962

J.W. Brailsford, Hod Hill 1: Antiquities from Hod Hill in the Durden Collection (London 1962)

Deschler-Erb 1996

E. Deschler-Erb, Vindonissa: Ein Gladius mit reliefverzierten Scheide und Gürtelteilen aus dem Legionslager Vindonissa. Jber. GPV 1996, 13–31

Deschler-Erb u.a. 1991

E. Deschler-Erb/M. Peter/S. Deschler-Erb, Das frühkaiserzeitliche Militärlager in der Kaiseraugster Unterstadt. Forsch. Augst 12 (Augst 1991)

Franke 2009

R. Franke, Römische Kleinfunde aus Burghöfe 3: Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzegeschirr und -gerät (Rahden 2009)

Glasbergen/Groenman van Waateringe 1974

W. Glasbergen/W. Groenman van Waateringe, The Pre-flavian Garrisons of Valkenburg, Fabriculae and Bipartite Barracks. Verhandelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde N.R., Deel 85 (Amsterdam, London 1974)

Grew/Griffiths 1991

F. Grew/N. Griffiths, The Pre-Flavian Military Belt: The Evidence from Britain. Archaeologia 109, 1991, 47–84

Kaufmann-Heinimann 1994

A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz 5: Neufunde und Nachträge (Mainz 1994)

Künzl 1985

E. Künzl, Römische Steindenkmäler 1. Rheinisches Landesmuseum Bonn. Kleine Museumshefte 2 (Bonn o.J., um 1985)

Künzl 1996

E. Künzl, Gladiusdekorationen der frühen römischen Kaiserzeit: Dynastische Legitimation, Victoria und Aurea Aetas. JbRGZM 43, 1996, 383–474

Lenz 2006

K.H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006)

Niemeyer 2009

B. Niemeyer, Ein unbekannter cingulum-Beschlag in der Antikensammlung Berlin (D). Bull. Instrumentum 30, 2009, 25–27

Unz/Deschler-Erb 1997

C. Unz/E. Deschler-Erb, Katalog der Militaria aus Vindonissa. Militärische Funde. Pferdegeschirr und Jochteile bis 1976. Veröff. GPV 14 (Brugg 1997)

von Gonzenbach 1966

V. von Gonzenbach, Tiberische Gürtel- und Schwertscheidenbeschläge mit figürlichen Reliefs. In: R. Degen/W. Drack/R. Wyss (Hrsg.), Helvetia Antiqua. Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 183–208

Webster 1979

G. Webster, Final Report on the Excavations of the Roman Fort at Waddon Hill, Stoke Abbott, 1963–9. Proc. Dorset Natural Hist. Soc. 101, 1979, 51–90

Abkürzungen

BPA	Bulletin de l'Association Pro Aventico
CSIR	Corpus Signorum Imperii Romani
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
JbRGZM	Jahrbuch des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
MAGZ	Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweise

1–2, 4–7: Barbara Niemeyer; 3: Béla Albert Polyvás, Kantonsarchäologie Aargau, Brugg.

²³ G. Waurick, Untersuchungen zur historisierenden Rüstung in der römischen Kunst. JbRGZM 30, 1983, 265–301, bes. 278–282 mit Taf. 40,6 u. 42,3 zum Schwert des das Tropaion aufrichtenden Soldaten auf der Gemma Augustea.

Fortsetzungskatalog zu Künzl 1996

C 51

FO: Augsburg/*Augusta Vindelicum* (D) – Römisches Museum, Augsburg – Kupferlegierung – 47 × 46 mm – Lotusblech – Lit.: L. Bakker, Militärische Funde aus Augusta Vindelicum. Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt Denkmalpflege 27 (München 1985) 93 Abb. 59,8 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 1.

C 52

FO: Avenches/*Aventicum* (CH) – Site et musée romains, Fondation Pro Aventico, Avenches, Inv. 1946-1920 CB – Kupferlegierung – 63 × 44 mm, 2 Fragmente – Blitzbündel – Lit.: A. Voirol, «Etats d'armes». Les militaria d'Avenches/Aventicum. BPA 42, 2000, 7–92, Taf. 9,68 u. 23,1 | Franke 2009, 19.

C 53 (Abb. 2)

FO: unbekannt – Antikensammlung SMB-PK, Berlin, Inv. 1962.50 – Blei-Zinn-Legierung auf Messingblech – 53,6 × 48,4 mm – Rechteckiges Bildfeld, in der Mitte ein gepanzerter Eros mit Schwert, seitlich zwei kleinere Eroten jeweils vor einem Tropaion. Der linke ans Tropaion gefesselt. Neben den kleineren Eroten liegen weitere Schutzwaffen auf dem Boden. – Lit.: Niemeyer 2009.

C 54

FO: Burghöfe (D) – Privatsammlung – Fragment: 38 × 29 mm; rekonstruiert ca. 72 × 48 mm – Blitzbündel – Lit.: Franke 2009, 19 Kat.146.

C 55

FO: Colchester/*Camulodunum* (GB) – 2 Fragmente: 27 × 37 mm, 11 × 22 mm, rekonstruiert ca. 50 × 37 mm – Lotusblech – Lit.: Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.59; 68 Abb. 10,59.

C 56

FO: Hod Hill (GB) – British Museum, London, Inv. 92.9-1.845 – Kupferlegierung, gegossen, verzinnt oder versilbert – 49 × 41 mm – Lotusblech – Lit.: Brailsford 1962, 4 Kat.115–117, Abb. 4 A115 | Webster 1979, 65 zu Nr. 29 | M.C. Bishop/J.C. Coulston, Roman Military Equipment. Shire Archaeology (Aylesbury 1989) 36 Abb. 23,4 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 7 | Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.60; 68 Abb. 10,60 | Bishop/Coulston 2006, 108 Abb. 62,5.

C 57

FO: Hod Hill (GB) – British Museum, London Inv. 92.9-1.846 – Kupferlegierung, verzinnt oder versilbert – 42 × 33 mm – Lotusblech – Lit.: Brailsford 1962, 4 Kat.116, Abb. 4 A116 | Webster 1979, 65 zu Nr. 29 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 7 | Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.61; 68 Abb. 10,61.

C 58

FO: Hod Hill (GB) – British Museum, London Inv. 92.9-1.847 – Kupferlegierung, verzinnt oder versilbert – ca. 48 × 38 mm – «Lotusblech» mit Fischblasen-Punktdekor – Lit.: Brailsford 1962, 4 Kat.117 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 7 | Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.62; 68 Abb. 10,62.

C 59

FO: Kaiseraugst/*Augusta Raurica* (CH) – Römermuseum, Augst, Inv. 1974.8453B – Kupferlegierung, versilbert – 52 × 40 mm – Lotusblech – Lit.: R. Laur-Belart, Führer durch Augusta Raurica⁵, bearb. v. L. Berger (Augst 1988) 13 Abb. 3 | Deschler-Erb u.a. 1991, 25f. mit Abb. 15; 63 Abb. 42,41; 142 Fundliste 3b Nr. 10 | Kaufmann-Heinimann 1994, 103f. Kat.168, Taf. 71 | E. Deschler-Erb, Ad Arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 (Augst 1999) 43f. mit Abb. 41; 152 Kat.342, Taf. 1.

C 60

FO: Lake, Wimborne, Dorset (GB) – Poole Museums Archaeological Unit, Excavations 1979: PM20/3, layer 18, small find 144 – Kupferlegierung – 3 Fragmente: 22 × 22 mm, 5 × 33 mm, 4,5 × 31,5 mm, rekonstruiert ca. 52,5 × 35 mm – Lotusblech – Lit.: Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.63; 68 Abb. 10,63.

C 61

FO: Lake, Wimborne, Dorset (GB) – Poole Museums Archaeological Unit, Excavations 1979: PM20/3, layer 18, small find 244 – Kupferlegierung – 2 Fragmente: 18 × 12,5 mm, 5 × 18 mm – Lotusblech – Lit.: Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.65; 68 Abb. 10,65.

C 62

FO: Neuss/*Novaesium* (D) – Rheinisches Landesmuseum Bonn, Inv. 7847 – Kupferlegierung – 45 × 37 mm – Lotusblech – Lit.: H. Lehner, Die Einzelfunde von Novaesium. Bonner Jahrb. 111/112, 1904, 368; 379 zu Abb. 57, Taf. 30,57 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 4.

C 63²⁴

FO: Speyer/*Noviomagus* (D) – Privatbesitz – Kupferlegierung – 54 × 46 mm – Rechteckiges Bildfeld, Gefangennahme: zwei bewaffnete Soldaten ergreifen einen Knienden – Lit.: Bernhard 1989, 17; 18 Abb. 5.

C 64

FO: Speyer/*Noviomagus* (D) – Privatbesitz – Kupferlegierung – 55 × 46 mm – Löwe reisst Hirsch, als «Medaillon» auf rechteckiger Platte – Lit.: Bernhard 1989, 17; 18 Abb. 5.

C 65

FO: Valkenburg (NL) – Kupferlegierung – 43 × 46 mm – Lotusblech – Lit.: Glasbergen/Groenman van Waateringe 1974, 39 Nr. 14, Taf. 12,14 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 8.

C 66

FO: Valkenburg (NL) – Kupferlegierung – 38 × 33 mm – Lotusblech – Lit.: Glasbergen/Groenman van Waateringe 1974, 39 Nr. 15, Taf. 12,15 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 8.

C 67

FO: Waddon Hill (GB) – Kupferlegierung – Fragment: 28 × 29 mm, rekonstruiert ca. 35 × 29 mm – Lotusblech – Lit.: Webster 1979, 65 Nr. 29; 66 Abb. 28,29 | Grew/Griffiths 1991, 67 Kat.64; 68 Nr. 10,64.

C 68

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 431²⁵ – Kupferlegierung, verzinnt – Fragment: 49 × 40 mm, rekonstruiert ca. 54 × 40 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.880, Taf. 36,880.

C 69

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 23:1936 – Blei oder Blei-Zinn-Legierung (ohne Verstärkungsblech auf der Rückseite) – 39 × 34 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.881, Taf. 36,881.

²⁴ Auf die Beschläge aus Speyer und Xanten hat mich Stefanie Hoss, Nijmegen, aufmerksam gemacht und mir Auszüge aus dem Katalog ihrer 2012 zur Publikation vorgesehenen Post-Doc-Arbeit «Studien zum römischen Schwertgurt» zur Verfügung gestellt.

²⁵ Die von Unz/Deschler-Erb 1997 übernommenen Inventarnummern wurden in der Kantonsarchäologie Aargau an den Objekten und auf den Inventarkarten überprüft, bleiben aber trotzdem mit einer gewissen Unsicherheit behaftet, weshalb sie z.T. mit einem Fragezeichen versehen sind.

C 70

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 28:2092 – Kupferlegierung, verzinnt, Reste einer Hinterstützung in den Rückseiten der Dekore – Fragment: 46 × ca. 36 mm, rekonstruiert ca. 56 × 36 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.882, Taf. 36,882.

C 71

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 1142 (?) – Kupferlegierung, verzinnt – Fragment: 46 × 33 mm, rekonstruiert ca. 50 × 36 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.883, Taf. 36,883.

C 72

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 66:1973 – Kupferlegierung, verzinnt – 38 × 40 mm – Lotusblech – Lit.: Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.884, Taf. 36,884.

C 73

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 36:578 – Kupferlegierung – 36 × 28 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.885, Taf. 36,885.

C 74

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 36:537 – Kupferlegierung, verzinnt – 50 × 33 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.886, Taf. 36,886.

C 75

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 435 (?) – Kupferlegierung, verzinnt – 33 × 27 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.887, Taf. 36,887.

C 76

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 53:373 (?) – Kupferlegierung, verzinnt – Fragment: Dm 17 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.888, Taf. 36,888.

C 77

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. KAA 3581 – Kupferlegierung, verzinnt – Fragment: 40 × 41 mm – Lotusblech – Lit.: C. Unz, Römische Funde aus Windisch im ehemaligen Kantonalen Antiquarium. Jber. GPV 1973, 11–42, bes. 20 Kat.47; 35 Abb. 7,47 | Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11.

C 78

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. V90.4/247.5 (?), ausgestellt im *Vindonissa*-Museum, Brugg – Kupferlegierung – Fragment: 39 × 31,5 mm – Lotusblech – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 zu Fundliste 3b Nr. 11 | Deschler-Erb 1996, 20f. Kat.5 u. Abb. 8,5 | E. Deschler-Erb, Militärische Ausrüstung. «In schimmernder Wehr». In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Esslingen 2005) 241–249, bes. 241 Abb. 294 | E. Künzl, Unter den goldenen Adlern. Der Waffenschmuck des römischen Imperiums (Regensburg, Mainz 2008) 82 Abb. 111.

C 79

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 37:3156 (?) oder ohne Inv. – Kupferlegierung – Fragment: 33 × 48 mm, Dm. rekonstruiert mindestens 50 mm – Lotusblech, rund – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.878, Taf. 36,878.

C 80

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 73:66 – Kupferlegierung, wahrscheinlich verzinnt – Fragment, 31 × 41 mm, Dm. rekonstruiert mindestens 52 mm – Lotusblech, rund – Lit.: Deschler-Erb u.a. 1991, 142 Fundliste 3b Nr. 11 | Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.879, Taf. 36,879.

C 81

FO: Windisch/*Vindonissa* (CH) – Kantonsarchäologie Aargau, Brugg, Inv. 1938:16 – Kupferlegierung, verzinnt – Fragment; 53 × 48 mm, Dm. rekonstruiert mindestens 55 mm – Jagdblech, rund – Lit.: Unz/Deschler-Erb 1997, 33 Kat.876, Taf. 36,876.

C 82

FO: Xanten/CUT (D) – LVR-Archäologischer Park Xanten/Römer-Museum, Inv./Fundnr. 11861 – Kupferlegierung, verzinnt – 42 × 43 mm – Lotusblech – Lit.: Lenz 2006, 23; 153 Kat.191, Taf. 23,191.

C 83

FO: Xanten/CUT (D) – LVR-Archäologischer Park Xanten/Römer-Museum, Inv./Fundnr. 7925 – Kupferlegierung – 52 × 31 mm – Blütenblech – Lit.: Lenz 2006, 23; 153 Kat.192, Taf. 23,192.

C 84

FO: Xanten/CUT (D) – LVR-Archäologischer Park Xanten/Römer-Museum, Inv./Fundnr. 15677 – Kupferlegierung – 2 Fragmente, H der Achse 27 mm – Figürlicher Dekor, u.a. behelmter Kopf mit Blick nach links – Lit.: Lenz 2006, 23; 153 Kat.193, Taf. 23,193.

